

Direktiven für die Verpflegung.

Um eine ausreichende Verpflegung zu gewährleisten, muß die intensivste Ausnützung des Landes **direkte durch die Truppe selbst** platzgreifen, damit der Nachschub entlastet werde. Gerade zur Zeit unmittelbar nach der Ernte verspricht das Leben vom Lande den größten Erfolg. Wohl muß der Nachschub immer derart bereitgestellt sein, daß er alle Bedürfnisse zu decken vermag, wenn die Truppe nichts im Lande findet, allein bis zur Truppe vorgebracht soll nur das werden, was nicht vom Lande aufgebracht werden konnte.

Zum Hereinschaffen der aufgebrauchten Vorräte benötigt die Truppe eines Requisitionsfuhrwerkes. Diesem Zwecke dienen vor allem die Proviantwagen, die gegebenenfalls entlastet werden müssen, indem die auf ihnen verladene zweite Reserveportion vom Manne getragen werden muß. Die Proviantwagen können auch, wenn das Vorfahren der Fuhrwerke der Verpflegskolonnen bis in den Truppenbereich unzweckmäßig ist, bei dem betreffenden Staffeln fassen und sodann selbst die Vorräte zur Truppe vorbringen.

Die Aufbringung der Landesmittel muß immer geregelt, in strengster Ordnung vor sich gehen und ist hiezu geschultes Personal notwendig. Hiefür werden neben den Proviantoffizieren auch die bei den Höheren Kommandos eingeteilten Verpflegsbeamten zu verwenden sein. Ist deren Zahl unzureichend, so können auch bei den Staffeln — insbesondere bei den Reservestaffeln — eingeteilte Verpflegsbeamte zu dem genannten Zwecke herangezogen werden.

Auf die Notwendigkeit, die Feldbäckereien durch weitestgehende Ausnützung der Zivilbäckereien und Hausbacköfen zu entlasten, wird speziell hingewiesen.

Alle diese Maßnahmen treffen die Höheren Kommandos vom Truppendivisionskommando aufwärts selbständig im eigenen Wirkungskreis.

Ungeachtet des direkten Lebens der Truppe vom Lande muß auch die größtmögliche Ausnützung der Landesmittel durch die Höheren Kommandos — insbesondere die Armee-Etappenkommandos — im Sinne der einschlägigen Vorschriften erfolgen.

Großen Schwierigkeiten begegnet erfahrungsgemäß die Deckung des bedeutenden Haferbedarfes; sehr häufig werden Surrogate und Grünfutter aushelfen müssen, woran aber unsere Pferde im Frieden nicht gewöhnt sind. Es ist daher anzuordnen und mit Strenge durchzuführen zu lassen, daß die Pferde schon von den ersten Tagen an an Surrogate und Grünfutter systematisch zu gewöhnen sind. Diese Maßregel ist für die Erhaltung des Pferdemarktes von großer Bedeutung.

Besondere Fürsorge ist dem Zustand des Trinkwassers zu widmen. Beimengungen von Tee, Alkohol, Zitronensäure u. dgl. machen das Wasser wohl schmackhafter, vermögen aber nicht alle Krankheitskeime unschädlich zu machen. Dies ist nur durch Abkochen des Wassers zu erreichen. Es muß mit drakonischer Strenge darauf gesehen werden, daß schlechtes Wasser nur in gekochtem Zustand genossen werden darf, sonst ist das Einreißen von gefährlichen Epidemien, wie Cholera u. dgl., namentlich in der heißen Jahreszeit sehr zu befürchten.

